

die lobby für Kinder
Deutscher Kinderschutzbund S.-H.

Landesjugendring
Schleswig-Holstein e.V.



SoVD
Sozialverband
Deutschland
Kampagne
Im sozialen
Freizeit



GEMEINSAM GEGEN KINDERARMUT

Eine schleswig-holsteinische Kampagne unter der
Schirmherrschaft von Heide Simonis, Unicef Deutschland



**„Kinder werden nicht erst Menschen,
sie sind schon welche.“**

Janusz Korczak

AUFRUF GEMEINSAM GEGEN KINDERARMUT

Zeit zum Handeln

Eine Kindheit in Armut bedeutet oft, eine schlechtere Gesundheit als die Altersgenossen und deutlich schlechtere Chancen auf Bildung zu haben. In Schleswig-Holstein wachsen etwa 14 Prozent aller Kinder (Juli 2005) unter Armutsbedingungen auf.

Ist eine Familie ihrem Einkommen nach arm, ist das Risiko hoch, dass die Kinder materiell, kulturell, gesundheitlich und sozial unterversorgt sind. Beispielsweise sind bei sechsjährigen armen Kindern gegenüber nicht-armen Kindern deutlich häufiger Auffälligkeiten beim Sprach-, Spiel- und Arbeitsverhalten und bei der regulären Einschulung festzustellen. Auch bei Klassenwiederholungen zeigen sich deutliche Unterschiede: Während fast 30 Prozent der armen Kinder eine Klasse wiederholen müssen, sind es bei den nicht-armen Kindern nur 8,4 Prozent.

Immer mehr Kinderarmut darf insbesondere eine so reiche Gesellschaft wie die in Deutschland nicht zulassen: Gesellschaftlicher Ausschluss und fehlende Vorbilder erschweren oder verhindern, dass aus armen Kindern später selbstverantwortliche und finanziell unabhängige Erwachsene werden.

Diese Erkenntnisse sind nicht neu. Damit arme Kinder eine Lobby haben, rufen Arbeiterwohlfahrt, der Deutsche Kinderschutzbund, der Landesjugendring und der Sozialverband Deutschland in Schleswig-Holstein gemeinsam dazu auf, die Kinderarmut wirksam zu bekämpfen.

Die vier Verbände haben ein Thesenpapier mit ihren Forderungen und Vorschlägen zur Bekämpfung der Kinderarmut erarbeitet. Auf dieser Grundlage organisieren sie eine landesweite Kampagne in zahlreichen Kreisen, Städten und Gemeinden, um die Öffentlichkeit zu informieren und der Politik konkrete Handlungshinweise für Wege aus der Kinderarmut aufzuzeigen.

*„Kinder werden nicht erst Menschen,
sie sind schon welche.“*

Janusz Korczak



Heide Simonis, die Vorsitzende der deutschen Unicef-Sektion, unterstützt diese Kampagne als Schirmherrin und die coop Schleswig-Holstein begleitet als Partner aus der Wirtschaft die Aktivitäten der Verbände.

Rechte für alle Kinder durchsetzen

Kinderrechte sind Menschenrechte. Alle Kinder haben Ansprüche auf Hilfe und Förderung. Deshalb muss die Bundesrepublik die UN-Kinderrechtskonvention endlich anerkennen und zwar ohne ausländerrechtliche Vorbehalte.

Das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz, die UN-Kinderrechtskonvention und andere Vorschriften verpflichten zum Handeln für das Wohl aller Kinder.

Das Zulassen von Kinderarmut durch eine reiche Gesellschaft begreifen die vier Verbände als strukturelle Gewalt gegen Kinder, weil ihnen Verwirklichungschancen verweigert werden.

Die Kindheit eines Menschen ist als Lebensphase gleichberechtigt mit der des Arbeitslebens oder des Alters anzusehen. Deshalb dürfen Hilfen für Kinder nicht länger nur als „Nebenprodukte“ aus nicht miteinander vernetzten Maßnahmen unterschiedlicher Politikbereiche entstehen. Sie müssen durch eine eigenständige Kinder- und Jugendpolitik konzipiert und als Querschnittsaufgabe Ressort übergreifend und gezielt verwirklicht werden.

Kinderrechte brauchen deutlich mehr Öffentlichkeit. Dafür müssen Mittel zur Verfügung gestellt werden.



Grundsicherung für Kinder gegen materielle Armut

2

Die Grundsicherung für Kinder gegen Armut umfasst sowohl die finanzielle Absicherung und Sicherstellung von ausreichender Ernährung und Wohnung als auch den Zugang zu Bildung, Beratungsangeboten und Entfaltungsmöglichkeiten in der Freizeit.

Der Gesetzesgeber darf bei der Bekämpfung von Kinderarmut nicht wählen zwischen verbesserter individueller Absicherung eines Kindes und Angeboten der Erziehung, Bildung und Beratung, sondern muss beide Handlungsfelder gleichzeitig bearbeiten.

Die vier Verbände fordern die Einführung einer eigenständigen, einkommensunabhängigen Grundsicherung für Kinder, die unter den derzeitigen Bedingungen monatlich mindestens 300 € pro Kind betragen muss.

3

Kommunale Netzwerke zur Armutsprävention

Kinder, die in Armut leben, sind oft an der Teilhabe von Gesundheit, Bildung und Entwicklung eingeschränkt oder gar ausgeschlossen. Gezielte Prävention gewährt den Kindern möglichst früh in ihrem Leben Zugang zu den entsprechenden Angeboten. Dafür ist ein grundsätzlicher Richtungswechsel erforderlich, sodass Hilfen die Familien und Alleinerziehende möglichst schon in der Schwangerschaft, spätestens aber ab der Geburt eines Kindes erreichen.

Die kommunale Ebene muss Netzwerke entwickeln, die die Arbeit von Medizin, Jugendhilfe, Kindertagesstätten, Jugendarbeit, Schulen und Kinderschutz sowie Beratungsstellen verbinden und unterstützen, um für Kinder Armutsfolgen zu mindern.





4

Kindertageseinrichtungen ausbauen

Die Betreuung von Kindern in qualifizierten Tageseinrichtungen ist ein wesentliches und wirksames Instrument gegen Armutsfolgen. Die Angebote müssen bedarfsgerecht ausgebaut werden. Alle Einrichtungen müssen den Bildungsauftrag und die Frühförderung von Kindern durch eine entsprechende personelle und sachliche Ausstattung erfüllen können.

Da die ersten Lebensjahre in besonderer Weise prägend für die Entwicklung sind, müssen die Betreuungskapazitäten für die 0 bis dreijährigen Kinder wesentlich erweitert und der Rechtsanspruch auf diese Altersgruppe ausgeweitet werden. In Schleswig-Holstein werden derzeit nur für 2,7 Prozent der Kinder unter drei Jahren Kita-Plätze angeboten.

Die Förderungsmöglichkeiten durch die Kindertageseinrichtung dürfen nicht an der Barriere der Elternbeiträge scheitern. Mindestens das letzte Kindergartenjahr vor Schuleintritt muss verbindlich und beitragsfrei sein. Wir fordern die Politik weiter dazu auf, mittelfristig die Elternbeiträge für alle Kindertagesstättenplätze abzuschaffen.

Bildungschancen für alle Kinder

Die Ergebnisse der neuen PISA-Studie belegen, dass die Bildungschancen der Kinder in keinem anderen Land so stark von den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Familien abhängig sind wie in Deutschland.

Kinderarmut kann also verhindern, dass Kinder entsprechend ihrer Talente und Begabungen die Schule abschließen und eine Ausbildung absolvieren. Ganztagsbildung und -betreuung in der Schule kann sowohl die Bildung eines Kindes als auch seine soziale Entwicklung positiv beeinflussen.

Kompensatorische Maßnahmen und Angebote müssen dazu beitragen, gleiche Bildungschancen auch für arme Kinder zu verwirklichen. Schule muss fördern statt zu selektieren. Dafür sind im Zuge der kommunalen Netzwerke verbindliche Strukturen zu schaffen.

Die Überwindung des gegliederten Schulsystems und der Ausbau eines Ganztagschulangebotes sind unter dem Gesichtspunkt der Armutsbekämpfung von wesentlicher Bedeutung.

Sichere Gesundheitsversorgung für alle Kinder

Der Zusammenhang zwischen Kinderarmut und erhöhten Gesundheitsrisiken ist vielfach dokumentiert. Aus der Pränatalforschung ist bekannt, dass sich die sozialen Verhältnisse, die Lebensbedingungen der Eltern, speziell der werdenden Mutter, auf die Gesundheit des Embryos auswirkt. Mangel- und Fehlernährung und psychische Störungen sind weitere Folgen für Kinder, die unter Armutsbedingungen aufwachsen. Wer als Kind in Armut aufwächst, hat als Erwachsener eine schlechtere Gesundheit.

Verschiedene Studien zeigen schließlich auch einen Zusammenhang zwischen der sozioökonomischen Situation der Familien und Gewaltanwendungen gegenüber den Kindern.

Gesundheitspräventive Maßnahmen werden von sozial benachteiligten Menschen unzureichend wahrgenommen. Deshalb muss eine Versorgungsstruktur aufgebaut werden, die arme Kinder auch dann erreicht, wenn die Eltern nicht oder unzureichend mitwirken. Eine aufsuchende Gesundheitsberatung ist insbesondere für Schwangere und Kleinkinder erforderlich.

Vorsorge- und Reihenuntersuchungen und zahnärztliche Prophylaxe müssen obligatorisch in Kindertageseinrichtungen und Schulen durchgeführt werden.

Erziehungsfähigkeit der Eltern stärken

Viele junge Eltern, insbesondere Alleinerziehende, sind unzureichend auf die Elternrolle vorbereitet und oft überfordert. Armutsbedingungen verschärfen diese allgemeine Problematik wesentlich.

Vor allem in Wohngebieten mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil armer Familien muss eine aufsuchende Elternberatung der Familien- und Gesundheitshilfe angeboten werden. Die Familienbildungsarbeit muss so konzipiert werden, dass ihre Hilfen auch bildungsfernere Schichten und arme Eltern und Kinder erreichen können. Elternkurse für Risikofamilien müssen kostenfrei auch von Kindertagesstätten angeboten werden.

Kinderarmut und Migration

Kinder aus Migrantenfamilien tragen ein besonders hohes Armutsrisiko. Für die Mehrheit dieser Kinder gehört die Bewältigung der Armutsfolgen zu ihren Sozialisationsbedingungen und zu ihren Kindheitserfahrungen.

Der Teufelskreis von Migration und Kinderarmut muss durchbrochen werden. Für Eltern und Kinder der Migrantenfamilien müssen frühzeitig wirksame Förderangebote der Jugendhilfe und Familienberatung vorgehalten werden, die den gesamten Integrationsprozess begleiten. Eine nachhaltige Sprachförderung muss spätestens in den Kindertageseinrichtungen stattfinden.





**AWO Landesverband
Schleswig-Holstein e.V.**

Feldstraße 5, 24105 Kiel



**Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.**

Beselerallee 44, 24105 Kiel



Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V.

Holtener Straße 99, 24105 Kiel



**Sozialverband Deutschland
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.**

Muhliusstraße 87, 24103 Kiel

Diese Kampagne wird unterstützt von Heide Simonis, Vorsitzende von Unicef Deutschland und Schirmherrin, coop Schleswig-Holstein eG und dem Landesjugendwerk der AWO Schleswig-Holstein.

Impressum

V.i.S.d.P.: AWO Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Fotos.: Cynthia Rühmekorf
Kiel 2006